

Die Naturschützer brauchen selbst Schutz

Bayerns wohl versiertester Botaniker, der Augsburger Anton Mayer, geht in Pension – nun kümmert sich niemand mehr um die Pflanzenwelt

München – Bei den Habichtskräutern geben sogar versierte Botaniker klein bei. Von der krautigen Pflanze mit den gelben Blüten gibt weit mehr als 100 Arten. Sie ähneln sich so sehr, dass selbst Experten sie kaum unterscheiden können. Für Anton Mayer ist die Bestimmung von Habichtskräutern kein Problem. Im Gegenteil: Keiner in Bayern dürfte sich so gut mit ihnen auskennen wie der Botaniker am Augsburger Landesamt für Umwelt (LfU). Mayer ist womöglich der einzige Experte in Bayern, der mehr als die Hälfte der rund 4500 wichtigen heimischen Pflanzenarten aus dem Stand bestimmen kann.

Wenn Mayer dieser Tage in den Ruhestand geht, reißt das ein besonders tiefes Loch in den amtlichen Naturschutz. Und

zwar nicht nur, weil sie am LfU keinen anderen Fachmann haben, der nur annähernd über so viel Kompetenz verfügt. Sondern weil die Planstelle des Botanikers gestrichen wird. Mit Mayers Ausscheiden gibt es am LfU, der zentralen Naturschutzbehörde des Freistaats, keine eigene Stelle mehr für die bayerische Pflanzenwelt.

Seit das bekannt ist, rumort es in der Szene. „Da beschwören die Umweltminister stets, wie wichtig der Erhalt der Artenvielfalt ist“, klagt ein Experte. „Aber wenn's ums Personal dafür geht, ist es vorbei damit.“ Auch bei der Bayerischen Botanischen Gesellschaft übt man Kritik. „Die Naturschutzverwaltung eines Bundeslandes wie Bayern braucht wenigstens einen kompetenten Botaniker als Ansprechpartner

für Wissenschaftler wie für die vielen Verbände und die Ehrenamtlichen“, sagt Jörg Ewald, Professor für Vegetationsökologie an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf und Sprecher der Botanischen Gesellschaft. „Wenn die Stelle nicht wiederbesetzt wird, ist diese Verbindung gekappt.“

Wer denkt, Mayers Planstelle sei ein Einzelfall, der vielleicht den einen oder anderen Professor aufregt, der täuscht sich. Seit Jahren klagen sie überall im Naturschutz, dass ihnen die Stellen abgeknappst werden, wo immer es geht. Nur gut 300 Mitarbeiter zählt der amtliche Naturschutz in Bayern über alle Behördenebenen hinweg. In der Straßenbauverwaltung kommt man dagegen auf 6500 Planstellen. Die Unteren Naturschutzbehörden an den 71 Landratsäm-

tern kämpfen seit Jahren um 20 Planstellen, damit sie wenigstens ihr Soll erreichen. „Wenn's um Stellenabbau geht, ist stets zuerst der Naturschutz dran“, klagen Insider. Am LfU bemüht man sich derweil um Schadensbegrenzung. „Wie alle Behörden müssen auch wir Stellen streichen, so sieht das die Reform Verwaltung 21 vor“, sagt eine Sprecherin. „Aber wir tun das so schonend, dass unsere Kompetenzen sichergestellt bleiben.“ So sehr Kritiker über solche Worte den Kopf schütteln mögen, ihnen bleibt ein Trost. Wie andere pensionierte Mitarbeiter des amtlichen Naturschutzes dürfte auch der Botaniker Mayer seine ganze Ruheständler-Kraft dem Erhalt der Flora und Fauna Bayerns widmen – so viele Jahre wie möglich. CHRISTIAN SEBALD